

**Einrichtung eines BildungsLokals in Freiham Nord /
Allgemeines Wohngebiet 7
(Quartierszentrum)**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V07343

Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 23.11.2016 (VB)
Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag der Referentin	2
1. Anlass und Hintergrund	2
2. Ausgangslage	5
3. Bildung im Quartier / BildungsLokale – IST-Stand	6
3.1 Ganzheitliche Bildung umfasst alle Bildungsprozesse	7
3.2 Bildungsprozesse sind aufeinander bezogen, ergänzen und befördern sich	8
4. Raum- und Ausstattungsbedarf für das BildungsLokal	9
II. Antrag der Referentin	11
III. Beschluss	12



**Einrichtung eines BildungsLokals in Freiham Nord /
Allgemeines Wohngebiet 7
(Quartierszentrum)**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V07343

1 Anlage

Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 23.11.2016 (VB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Die Beschlussvorlage ist in das gesamtstädtische Vorhaben Stadtquartier Freiham eingebettet und hat die Einrichtung eines BildungsLokals im Quartierszentrum zum Ziel. In Verbindung mit einer ebenfalls dort vorgesehenen Stadtteilbibliothek, einem Stadtteilkulturzentrum, einem Gesundheitszentrum sowie einem Kinder-, Familien- und Beratungszentrum sollen so bildungsförderliche Synergieeffekte für die Bürgerinnen und Bürger entstehen.

1. Anlass und Hintergrund

Hierzu führt das Kommunalreferat in Abstimmung mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung zu „Anlass und Hintergrund“ Folgendes aus:

„Freiham Nord soll als neues Stadtquartier im Münchner Westen bis zum Jahr 2030 Platz für insgesamt ca. 8.000 Wohnungen und über 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner bieten. Das Konzept für Freiham Nord wurde über einen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb entwickelt. In der geographischen Mitte des neuen Stadtquartiers Freiham, im WA 7, soll das Quartierszentrum entstehen. Der vom Stadtrat 2013 beschlossene Rahmenplan sah hierfür bereits die Unterbringung verschiedenster öffentlicher Nutzungen vor. Dazu gehören:

- ein Haus für Kinder*
- ein Familienberatungszentrum*
- ein Stadtteilkulturzentrum*

Die geplanten öffentlichen Nutzungen im WA 7 sind dabei wichtige Bausteine zur Erreichung der städtebaulichen Ziele für das Quartierszentrum von Freiham Nord. Im Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2068 wurde u. a. aus diesem Grund festgesetzt, dass im Erdgeschoss des WA 7 mit rund 4.000 m² Geschossfläche eine Wohnnutzung ausgeschlossen ist.

Auf Grund neuer sozialer und kultureller Anforderungen wurden von den Nutzerreferaten für eine umfassende Stadtteilarbeit weitere Flächenbedarfe gemeldet:

- *BildungsLokal*
- *Stadtteilbibliothek*
- *Gesundheitszentrum*

Ziel ist es, für den hohen Wohnungsbedarf in München möglichst rasch einen konkreten Hochbauentwurf zu erhalten und für die geplanten öffentlichen Nutzungen eine breit abgestimmte Planungsgrundlage für die auf rund 20 Jahre angelegte Umsetzung zu schaffen. Hierzu soll es für die öffentlichen Nutzungen des „Bürgerzentrums“ nach dem Wettbewerb zusammen mit den Entwurfsarchitekten einen Beteiligungsworkshop geben und deren Entwurf feinjustiert werden. Der Wettbewerb bietet dabei die große Chance einer konkreten Entwurfsgrundlage für die Zielsetzung durch eine Flächenminimierung und Flächenmehrfachnutzung die Bau- und Unterhaltskosten deutlich zu reduzieren. Die Nutzerflexibilität soll dabei langfristig erhalten bleiben und eine Anpassung an künftige Bedarfe ermöglichen. Dieses Vorgehen ist begründet dadurch, dass der konkrete Flächenbedarf von den einzelnen Nutzerreferaten zeitlich sehr differenziert abgerufen wird. So besteht bereits zu Beginn der Quartiersentwicklung Bedarf an Einrichtungen für Kinder und Familien oder für Räume für die gesundheitliche Vorsorge, wohingegen das Stadtteilkulturzentrum und die Stadtteilbibliothek erst zu einem späteren Zeitpunkt bei ausreichender Einwohnerentwicklung nachgefragt werden (circa im Jahr 2022). Aus diesem Grund sind gleich zu Beginn der Planungen für das Quartierszentrum im WA 7 Überlegungen für Zwischennutzungen zu berücksichtigen, wie etwa Räume für die Stadtteilarbeit oder Flächen zur Sicherstellung der Nahversorgung (Einzelhandel). Dabei könnten die Flächen für die geplante Stadtteilbibliothek von rund 1.300 m² Nutzfläche durch eine Nahversorgungseinrichtung und die Flächen für das geplante Stadtteilkulturzentrum von rund 700 m² Nutzfläche vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung für einen erfolgreichen Quartiersaufbau für die Stadtteilarbeit zwischengenutzt werden. Insbesondere der für das Stadtteilkulturzentrum geplante Veranstaltungssaal scheint dabei zur Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen, Wettbewerben und Ausstellungen im Rahmen der Stadtteilarbeit besonders geeignet. Für die temporäre Nahversorgungseinrichtung im WA 7 besteht darüber hinaus die Option einer kontinuierlichen Nutzung im Quartier durch einen Umzug ins benachbarte Baufeld MK 1, das circa bis 2023 im Quartierszentrum realisiert werden soll.

Durch den Beschluss zur InhouseVergabe an die städtischen Wohnungsbaugesellschaften vom 29.07.2015 hat der Stadtrat die Vergabe des WA 7 und des WA 8 an die GEWOFAG beschlossen.

Die GEWOFAG lobte für die Realisierung des überwiegenden Wohnungsbaus einen Realisierungswettbewerb nach bundesweiten Richtlinien für Planungswettbewerbe

(RPW) aus, der im März 2016 abgeschlossen wurde. Dieser umfasst auch die öffentlichen sozialen, gesundheitsförderlichen und kulturellen Nutzungen im WA 7. Für die Baukosten wird von der GEWOFAG für sämtliche öffentlichen Einrichtungen im WA 7 ein Kostenrahmen von 28.2 Mio. € angegeben (inkl. Kostengruppen 200700; exkl. Risikoreserve, exkl. Kostengruppe 100 = Grundstückskosten sowie zuzüglich Ersteinrichtung). Dies entspricht einem für die Landeshauptstadt München üblichen Kostenansatz von rund 5.200 € / m² GF für den Bau öffentlicher Einrichtungen. Von den 28.2 Mio. € entfallen allein auf die gesetzlich nachzuweisenden Plätze im Haus für Kinder Baukosten von 7.3 Mio. €.

Die Grobkosten für die weiteren öffentlichen Nutzungen im Baufeld WA 7 schätzt die GEWOFAG im Einzelnen wie folgt:

Familienberatungszentrum	4.200.000 €
Gesundheitszentrum	2.600.000 €
Stadtteilbibliothek	8.700.000 €
Stadtteilkulturzentrum	4.500.000 €
BildungsLokal	900.000 €

Das Stadtteilkulturzentrum ist mit Kosten i. H. v. 4.806.000 € in der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 enthalten (Fipo 0640.940.3003). Die neuen Kosten der Maßnahme betragen 4.500.000 €. Durch den entsprechenden Beschluss verringert sich der negative Saldo der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 entsprechend um 306.000 €.

Die Stadtbibliothek ist in der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 nicht enthalten. Der städtische Anteil (Auszahlung) dieser Maßnahme beträgt 8.700.000 €. Durch den entsprechenden Beschluss erhöht sich der negative Saldo der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 entsprechend.

Das Familienberatungszentrum ist mit Kosten i. H. v. 50.000 € in der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 enthalten (Fipo 0640.940.4026). Die neuen Kosten der Maßnahme betragen 4.200.000 €. Durch den entsprechenden Beschluss erhöht sich der negative Saldo der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 entsprechend um 4.150.000 €.

Das Gesundheitszentrum ist in der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 nicht enthalten. Der städtische Anteil (Auszahlung) dieser Maßnahme beträgt 2.600.000 €. Durch den entsprechenden Beschluss erhöht sich der negative Saldo der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 entsprechend.

Das BildungsLokal ist in der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 nicht enthalten. Der städtische Anteil (Auszahlung) dieser Maßnahme beträgt 900.000 €. Durch diesen Beschluss erhöht sich der negative Saldo der EAS Freiam Nord vom 23.09.2015 entsprechend.

Nachdem der Realisierungswettbewerb für das WA 7 der GEWOFAG am 08.03.2016 abgeschlossen wurde, verfolgt die GEWOFAG die konkrete Planungsabsicht, die geplanten öffentlichen Einrichtungen im WA 7 und WA 8 zeitnah umzusetzen. Die Beauftragung des Architekten für die Umsetzung der Hochbaumaßnahmen ist erfolgt. Erste vorbereitende Baumaßnahmen sind für Herbst 2018 geplant. Das weitere Verfahren erfolgt in Anlehnung an die Hochbaurichtlinien und der Stadtrat wird als nächstes mit dem Projektauftrag für die öffentlichen Nutzungen befasst werden.“

Mit diesem Grundsatzbeschluss wird das vorläufige Nutzerbedarfs- und Raumprogramm für das BildungsLokal zur Kenntnisnahme vorgelegt. Eine Entscheidung über Anmietung oder Kauf ist damit noch nicht getroffen.

Das Kommunalreferat wird daher gebeten, die Anforderungen der verschiedenen Nutzungen zusammenzuführen und mögliche Synergien herauszuarbeiten, ein Gesamtkonzept für die Umsetzung der städtischen Nutzungen im WA 7 zu entwickeln und den Stadtrat mit einem abschließenden Nutzerbedarfs- und Raumprogramm sowie einem Vorschlag zum weiteren Vorgehen zu befassen.

2. Ausgangslage

Das Planungsgebiet Freiham ist eines der letzten großen städtebaulichen Entwicklungsgebiete in München. Auf einer Gesamtfläche von ca. 350 ha wird dort ein neuer Wohn- und Gewerbestandort entstehen. Eine der ersten baulichen Maßnahmen war südlich der Bodenseestraße der Ausbau von „Freiham Süd“ zu einem Gewerbestandort mit ca. 7.500 Arbeitsplätzen.

Das Gebiet nördlich der Bodenseestraße dient maßgeblich als Wohnstandort für ca. 18.000 bis 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Endausbau bis zum Jahr 2030.

Ergänzt wird es durch einen Landschaftspark und einen Schulcampus („Bildungscampus“). Ein Stadtteilzentrum an der neuen S-Bahn-Haltestelle Freiham markiert den Übergang vom Gewerbe im Süden zum Wohnen im Norden.

In der geographischen Mitte von „Freiham Nord“ ist das zukünftige Quartierszentrum mit Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Geschäften sowie Gemeinbedarfseinrichtungen wie Schulen, einem Alten- und Servicezentrum sowie einem Pflegeheim geplant. Zusätzlich sind dort, integriert in einen Geschosswohnungsbau, der – wie unter „1. Anlass und Hintergrund“ beschrieben – von der GEWOFAG realisiert werden soll, ein BildungsLokal, eine Stadtteilbibliothek, ein Stadtteilkulturzentrum, ein Gesundheitszentrum sowie ein Kinder-, Familien- und Beratungszentrum vorgesehen.

Die Situierung dieser Einrichtungsvielfalt in einem Gebäude ermöglicht inhaltliche und räumliche Synergieeffekte. Aus Sicht des Referates für Bildung und Sport bietet insbesondere die Verbindung von Stadtteilbibliothek und BildungsLokal entsprechende Vorteile, so dass gemeinsame Nutzungen von Räumlichkeiten möglich sind. Aktuelle

Beispiele sind die Standortgemeinschaft des neuen BildungsLokals in Berg am Laim/Ramersdorf sowie die Planungen für weitere Standortgemeinschaften in Riem und in Neuaubing/ Westkreuz. Auch für Freiham wird diese Form der Zusammenarbeit angestrebt und kann durch die weiteren Einrichtungen der sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Infrastruktur erweitert und qualifiziert werden. Beispielhaft kann an dieser Stelle die Präventionskette „Gut und gesund aufwachsen in Freiham“ genannt werden.¹ Die lebensphasenübergreifende Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien setzt dabei den Fokus auf die biografischen „Übergänge“ wie z.B. Eintritt in Kita oder Schule, da diese potentiell risikobehaftet sind und besondere Anpassungsleistungen seitens der Kinder und der Familie erfordern. Die Präventionskette „Gut und gesund aufwachsen in Freiham“ ist mit RBS, RGU und Sozialreferat ein referatsübergreifendes Vorhaben und entspricht dem Auftrag des Oberbürgermeisters aus dem Runden Tisch „Förderung von Familien in München“ (09. März 2015). Entsprechend wird das neue Bildungslokal interdisziplinär und fachübergreifend in den Produktionsnetzwerken der Präventionskette mit den Einrichtungen der sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Infrastruktur zusammenarbeiten.

Die Lage der Einrichtungen im Quartierszentrum ermöglicht eine optimale fußläufige Zugänglichkeit und ist auch aus Aubing und Neuaubing gut erreichbar. Zudem ist das Quartierszentrum von den beiden S-Bahnhaltestellen „Freiham Süd“ und „Aubing“ jeweils nur ca. 800 m entfernt und mittels Bus und Tram auch für mobilitätseingeschränkte Personen gut erreichbar.

3. Bildung im Quartier / BildungsLokale – IST-Stand

Im Rahmen des Bundesförderprogramms „Lernen vor Ort“ mit den zentralen Zielen:

- Entwicklung und Verstetigung eines kommunalen Bildungsmanagements
- Sicherstellung des „Aufstiegs durch Bildung“ (mehr und bessere Bildung sowie Weiterbildung in allen Lebensbereichen)

wurden für die Stadt München die finanziellen und konzeptionellen Voraussetzungen dafür geschaffen, zusätzlich ein lokales Bildungsmanagement in lokalen Bildungsregionen mit einer lokalen Bildungsberatung in BildungsLokalen vor Ort (zur Schaffung von niederschweligen Bildungszugängen) aufzubauen.

Inzwischen ist der Münchner Ansatz zur Umsetzung einer quartiersorientierten Bildungsentwicklungsstrategie ein bundesweit anerkanntes Transferkonzept, für das sich nicht nur deutsche, sondern auch europäische Kommunen interessieren. Internationale Anerkennung erwarb sich dieser Ansatz bei seiner Vorstellung auf dem „World Educating Cities Congress“ 2016.

¹ Siehe Beschlussvorlage „Kommunale Gesundheitsvorsorge in Freiham. Teileigentumserwerb/ Anmietung von Räumen. Stadtbezirk 22 Aubing-Lochhausen-Langwied. Fachkonzept für einen Außenstandort des RGU Befassung des Stadtrates im Gesundheitsausschuss voraussichtlich am 13.10.2016

Stadtintern wurde das „Lokale Bildungsmanagement“ als Leitprojekt der Perspektive München im Rahmen der strategischen Leitlinie „Solidarische und engagierte Stadtgesellschaft“ verankert. Wesentliches Ziel dieser strategischen Leitlinie ist „die Integration benachteiligter Gruppen, um im Rahmen eines verantwortungsvollen Miteinanders die soziale und kulturelle Mobilität in der Stadt zu fördern, denn dieses Miteinander und die Dynamik, die sich daraus ergibt, birgt für alle Beteiligten viel Potential für Innovationen.“

Als wichtiges Instrument zur Zielerreichung wird das Bildungsangebot genannt, das in diesem Sinne sowohl kulturelle Bildung als auch Weiterbildung sowie lebenslanges Lernen umfasst. Insbesondere werden eine sog. „integrative Bildungsnachhilfe“ auf verschiedenen Ebenen, eine Stärkung von Eigeninitiative, von sozialen und kulturellen Kompetenzen sowie die Förderung von Beteiligung, Engagement und Stadtteil-Identifikation als handlungsleitend benannt.

Das niederschwellig konzipierte Angebot eines BildungsLokals, das darauf abzielt, v. a. „schwächeren und benachteiligten Menschen möglichst viele verschiedene Zugangsmöglichkeiten zu Bildung und Weiterbildung zu bieten“ wird dementsprechend als Leitprojekt vorgestellt. Am Beispiel des ersten BildungsLokals im Hasenberg (Eröffnung im Oktober 2010) wird beschrieben, „wie flexibel und pragmatisch die Mitarbeiterinnen vorgehen“, wenn sie von der offenen Lernwerkstatt (mit Kinderbetreuung) über Nachhilfe und Bewerbungscoaching (Ehrenamt) bis zu Angeboten kultureller Bildung mit dem Theater im Vierteltakt oder den Museumsbesuchen in der Innenstadt ein breites (hier nur beispielhaft aufgeführtes) Bedarfsspektrum bedienen.

In der Leitlinie Bildung der Perspektive München: „Bildung in München – gerecht, zukunftssichernd, großstadtorientiert und weltoffen“ werden wesentliche Grundlagen für die Tätigkeit eines lokalen Bildungsmanagements (in BildungsLokalen zusammen mit einer lokalen Bildungsberatung) formuliert und zwar unter den nachfolgend dargestellten Leitgedanken.

3.1 Ganzheitliche Bildung umfasst alle Bildungsprozesse

- Aufgabe des lokalen Bildungsmanagements auf formaler Ebene ist es
 - die Zusammenarbeit sowie die Stadtteilöffnung und Nachbarschaftsorientierung von Bildungseinrichtungen, insbesondere an den Bildungsübergängen zu fördern,
 - den fachlichen Austausch und die Beteiligung zu unterstützen,
 - Parallelstrukturen abzubauen und bedarfs- und ressourcenorientiert, nachhaltig wirksame Bildungsprojekte zu initiieren sowie
 - die Bildungsqualität quartiersorientiert – unter Einbezug der Bildungsakteure – weiter zu entwickeln.

- BildungsLokale sind ergänzende Einrichtungen non-formaler Bildung mit niederschwelliger Zugänglichkeit und gemeinwesenorientierter Ausrichtung. Die lokale Bildungsberatung entwickelt zielgruppenspezifische Grundbildungsangebote und spezifische Methoden, um Bildungszugänge zu erschließen, z. B.
 - eine offene Lernwerkstatt ohne Termin zum Lernen im eigenen Tempo (mit Kinderbetreuung)
 - Sprach- und Lernförderangebote, Sport- und PC-Kurse, Bildungsfrühstücke, Elternbildungs- und Gesundheitsangebote, „Deutschlernen mit Nadel und Faden“, Museumsbesuche mit „Kind und Kegel“
 - Veranstaltungen zu Bildung, Beratung und Lernen
- Auf der informellen Ebene fördert
 - die lokale Bildungsberatung das nachbarschaftliche Engagement bei der Kinderbetreuung, im Lern- und Nachhilfebereich, beim Bewerbungcoaching etc.
 - während das lokale Bildungsmanagement die Charakteristika der lokalen Bildungsregion (die Voraussetzungen für eine „Kultur des Aufwachsens“ bzw. für eine „Kultur des Älterwerdens“, inspirierende/motivierende Plätze etc.) berücksichtigt. Bedarfsorientiert werden Angebote zur Aufwertung und zur Verbesserung der Aneignung des Wohnumfeldes entwickelt. Außerdem baut das lokale Bildungsmanagement Strukturen zur Gestaltung einer „Kultur des nachbarschaftlichen Engagements“ im jeweiligen Quartier sowohl innerhalb von Schulen als auch über Schulgrenzen und über Zielgruppen (z. B. zwischen Alt und Jung) hinweg, auf.

3.2 Bildungsprozesse sind aufeinander bezogen, ergänzen und befördern sich

Das lokale Bildungsmanagement gestaltet integrierte, lokale Lern- und Bildungslandschaften, die durch einrichtungs- und professionsübergreifende Strukturen der Vernetzung und der nachhaltig wirksamen Kooperation gekennzeichnet sind: auf horizontaler Ebene:

- intradisziplinär, z. B. durch Schulleitungsrunden, Runden mit Expertinnen / Experten zur offenen Kinder- und Jugendarbeit
- interdisziplinär, z. B. durch Rd. Tische zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe, zum Thema Ganztage, zur Elternbildung

auf vertikaler Ebene:

- z. B. durch den Aufbau von integrierten Handlungskonzepten zur Übergangsgestaltung an den verschiedenen Schnittstellen und orientiert am „lebensbegleitenden Lernen“ (von der Frühförderung bis zur Seniorenbildung)

In der Anlage sind die Leistungen der einzelnen BildungsLokale im Zuge ihrer Jahrespräsentation 2016 im Rahmen ihres jeweiligen „Integrierten Bildungsentwicklungskonzeptes“ sowie ausgewählter „Integrierter Handlungskonzepte“ zu unterschiedlichen Handlungsfeldern von Bildung dargestellt. Eingeleitet wird mit einer Präsentation zu Konzeption und Strategie des lokalen Bildungsmanagements in München.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Umsetzung der, im Rahmen von „Lernen vor Ort“ konzipierten, quartiersorientierten Bildungsentwicklungsstrategie als ein Erfolgsmodell bezeichnet werden kann. Bereits im Dezember 2013 hat der Stadtrat, gestützt auf positive Evaluationsergebnisse vom April 2013, entschieden, die BildungsLokale aus dem Projektstatus zu entlassen. Er hat nicht nur die, bis zu jenem Zeitpunkt bestehenden vier BildungsLokale (im Hasenberg, in Neuperlach, in Neuaußing/Westkreuz, in der Schwanthalerhöhe) genehmigt, sondern noch zwei zusätzliche, die im Juli 2016 in Berg am Laim/Ramersdorf und in Riem eröffnet werden konnten.

Insgesamt verfügt München inzwischen über sechs BildungsLokale. Mit dem BildungsLokal in Freiamt würde noch ein weiteres dazu kommen.

4. Raum- und Ausstattungsbedarf für das BildungsLokal

Unabhängig davon, dass sich aus der gemeinsamen Nutzung von Gemeinschaftsräumlichkeiten Synergieeffekte und damit Quadratmeterreduzierungen ergeben können, so z. B. bei Sozial- und Toiletten- sowie Serverräumen, stellt sich das räumliche Anforderungsprofil an die Einrichtung eines BildungsLokals wie in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt dar.

Nutzerbedarfsprogramm:

Raum- und Ausstattungsbedarf - BildungsLokal						
Raumbezeichnung	Anzahl der Räume	m² pro Raum	Gesamt m²	Ausstattungsart	Anzahl	Gesamt
Gruppen- / Veranstaltungsraum	1	ca. 70 m²	ca. 70 m²	- PC Klienten-Arbeitsplätze (Pädagogisches Netz)	6	6
				- Multifunktionsgerät (Verwaltungsnetz)	1	1
				- Farbdrucker (Zugriff über Pädagogisches Netz)	1	1
				- Küchenzeile (Kühlschrank, Spüle, Mikrowelle, Spülmaschine)	1	1
				- Bodentank (Raummitte, Thekenarbeitsplatz der Lokalen Bildungsberatung)	2	2
				- Kinderspielecke	1	1
Büroraum 1 (Arbeitsplatz für das Lokale Bildungsmanagement)	1	ca. 15 m²	ca. 15 m²	- PC-Arbeitsplatz (Verwaltungsnetz)	1	1
Büroraum 2 (Multifunktionsraum / Arbeitsplatz für die Lokale Bildungsberatung, Beratungsraum und kleiner Gruppenraum)	1	ca. 25 m²	ca. 25 m²	- PC-Arbeitsplatz (Verwaltungsnetz und Pädagogisches Netz)	1	1
				- Aufenthaltsbereich für Besucher_innen	1	1
				- Kinderspielecke	1	1
Abstellraum / Archiv	1	ca. 10m²	ca. 10m²	--	--	--
Toiletten (Besucher_innen, Personal) nutzbar mit der Stadtbibliothek (halbe Fläche)	1	ca. 10m²	ca. 10m²	--	--	--
Serverraum nutzbar mit der Stadtbibliothek (halbe Fläche)	1	ca. 10m²	ca. 10m²	--	--	--
Summe m² Gesamtfläche (unter Berücksichtigung der Doppelnutzung mit der Stadtbibliothek)			ca. 135 m²	Summe Ausstattungsbedarf		16

Der Bezirksausschuss hat in dieser Beratungsangelegenheit ein Anhörungsrecht.
Das Gremium wurde um eine Stellungnahme gebeten.
In seiner Sitzung am 12.10.2016 hat sich der Bezirksausschuss 22
Aubing-Lochhausen-mit der Beschlussvorlage befasst und dieser einstimmig zugestimmt.

Die Beschlussvorlage wurde mit dem Kommunalreferat, dem Kulturreferat, dem
Sozialreferat, dem Referat für Gesundheit und Umwelt sowie mit dem Referat für
Stadtplanung und Bauordnung abgestimmt.

Der Korreferentin des Referates für Bildung und Sport, Frau Stadträtin Neff, und dem
zuständigen Verwaltungsbeirat, Herrn Stadtrat Utz, wurde ein Abdruck der
Beschlussvorlage zugeleitet.

II. Antrag der Referentin

1. Mit der Einrichtung eines BildungsLokals im Quartierszentrum Freiham besteht grundsätzlich Einverständnis.
2. Das Kommunalreferat wird gebeten, die Anforderungen der verschiedenen Nutzungen im WA7 zusammenzuführen und mögliche Synergien herauszuarbeiten, ein Gesamtkonzept für die städtischen Nutzungen im WA7 zu entwickeln und den Stadtrat mit einem abschließenden Nutzerbedarfs- und Raumprogramm sowie einem Vorschlag zum weiteren Vorgehen zu befassen.
3. Das RBS wird beauftragt, beim Kommunalreferat den Raumbedarf (Ziffer 4. des Vortrags) anzumelden.
4. Das RBS wird beauftragt, den für den Betrieb des BildungsLokals erforderlichen Ressourcenbeschluss zu erstellen und dem Stadtrat zur gegebenen Zeit vorzulegen.
5. Das vorläufige Nutzerbedarfsprogramm wird genehmigt.
6. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag. Die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit bleibt der Vollversammlung des Stadtrates vorbehalten.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl
3. Bürgermeisterin

Beatrix Zurek
Stadtschulrätin

IV. Abdruck von I. mit III.

über den Stenografischen Sitzungsdienst
an das Direktorium – Dokumentationsstelle (2 x)
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z.K.

V. Wv. im RBS-PI

zur weiteren Veranlassung.

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Kommunalreferat
an das Sozialreferat
an das Referat für Gesundheit und Umwelt
an das Kulurreferat
an das Referat für Stadtplanung und Bauordnung
zur Kenntnis.

Am _____